

Windberg reichte; ein Merkstein in Winklers Busche legt noch Zeugnis davon ab.)

Ein Unglückstag war der 6. März 1834, als durch eine Feuerbrunst, die früh 4 Uhr in dem Schäferschen (jetzt Buzeschen) Gute ausbrach, bald die Hälfte des Dorfes in Schutt und Asche gelegt wurde. Von 27 Grundstücken waren 14 vom Feuer betroffen worden und von den fast 200 Einwohnern (192 Einwohner in 29 Wohngebäuden) waren die meisten obdachlos. Seit jenem Jahre ist der Ort von keinem größeren Brandunglück wieder heimgesucht worden.<sup>1)</sup> Seiner geschützten Lage wegen eignete er sich von jeher ganz besonders zum Obstbau, was dem Dorfe einen besonderen Reiz verleiht. Im trockenen Jahre 1842 fand der damalige Prinz und nachherige König Johann bei einem Spazierritt durch Kleinnaundorf den Ort so schön, daß er bald darauf mit seiner Familie hier Einkehr hielt. Ein rascheres Wachstum der Einwohnerzahl ist dann erst in den 1860er Jahren wahrzunehmen, als nach der Teufung des Segengotteschachtes (T. 3, S. 21 Anm.) immer mehr Bergleute hier einzogen. Mitte 1893 stiegen 140 Bergleute in die Tiefe, davon 137 in die Freiherrl. von Burgker Schächte. Beim Unglück auf dem Segengotteschachte 1869 (T. 1, S. 49) starben 18 Kleinnaundorfer Bergleute. Im März 1879 erfolgte die Abtrennung des Vorwerkes Kleinnaundorf vom Gutsbezirke Pötschappel. 1885 hatte der Ort in 65 Häusern mit 241 Haushaltungen 1031 Einwohner (T. 1, S. 9); 1893 75 Brandkatasternummern und 1200 Einwohner, wovon 116 Fabrikarbeiter bez. Fabrikarbeiterinnen. Die Gemeinderrechnung von 1892 weist eine Ausgabe von 8763 Mark und eine Einnahme von 7364 Mark auf. Der Fehlbetrag war eine Folge des Straßenbaues, der an 3000 Mark kostete. Die Schulkasse hatte eine Einnahme von 5663 Mark, der eine Ausgabe von 5670 Mark gegenüberstand.

Nach Aufhebung der Patrimonialgerichte kam Kleinnaundorf nach Dresden. Michaelis 1857 wurde es bei einer Neuregulierung der Amtsgerichte (T. 2, S. 56 f.) allerdings ohne besondere Einwilligung des Gemeinderates an das Amtsgericht zu Döhlen gewiesen, von wo es aber 1874 nach mehrfachen vergeblichen Versuchen, es dort zu lassen, wieder an Dresden kam. Maßgebend war dabei hauptsächlich, daß es zur dortigen Kreuzkirchenparochie (T. 2, S. 39) gehörte und alle anderen Behörden in Dresden hatte.

Bis zum Jahre 1831 bildete Kleinnaundorf mit Koschütz und Gittersee einen Schulbezirk. In diesem Jahre beschloß man die Ausschulung. Ursache war der weite Schulweg bei damals mangelhafter

<sup>1)</sup> 1860 am 7. Februar brannten die Scheunen der Gartennahrungsbefitzer Herrmann und Schleinitz nieder. Am 21. April schlug der Blitz bei dem Hausbesitzer Klügel ein ohne zu zünden; desgleichen in die Essen des Augustuschachtes zu Döhlen, ohne erheblichen Schaden anzurichten.